



NEWSLETTER-REPORT

AUSGABE 04/22

Wir haben Inflation und Krisen – warum sind die Edelmetallpreise gefallen?

Liebe Leser,

seit Monaten sind die Nachrichten reichlich gefüllt mit Berichten über Inflation und verschiedene Krisen. Das wäre eigentlich ein wirtschaftliches und politisches Umfeld, in dem die Edelmetallpreise kräftig steigen sollten. Doch das war bislang noch nicht der Fall. In den letzten vier Monaten sind die Edelmetallpreise sogar leicht gefallen – siehe beispielsweise den Preisverlauf von Gold über die letzten 12 Monate in Abbildung 1.

„Warum ist das so?“ und „Wie lange müssen wir noch auf starke Preissteigerungen warten?“ Um diese beiden Fragen soll es in dem heutigen Artikel gehen. Doch zunächst noch ein Blick auf das Thema „Inflation“.

GOLDPREIS CHART IN EURO



Abb. 1: Goldpreis letzte 12 Monate in Euro



Abb. 2



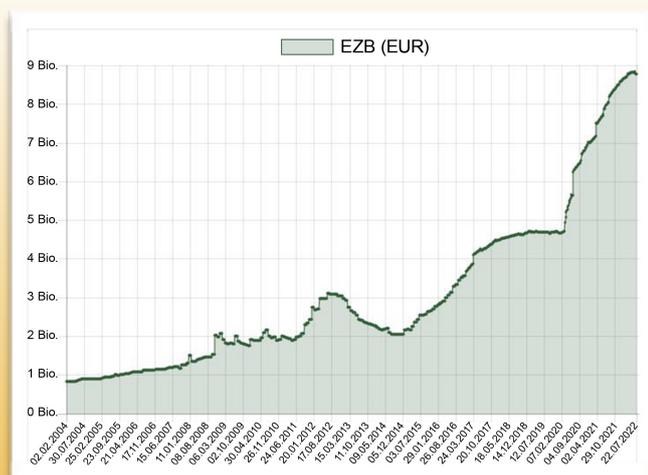
Die Notenbanken haben die Inflation geplant und erzeugt

Inflation bedeutet, das Ausweiten oder Aufblähen der Geldmenge. Hier haben die Notenbanken in den letzten Jahren ganze Arbeit geleistet. Sie haben die Geldmenge durch digitales Geld drucken um ein Vielfaches stärker ausgeweitet, als die Wirtschaft wachsen konnte. Es wurde somit ein riesiger Geldüberhang geschaffen, der sich nun in steigenden Preisen bemerkbar macht.

Abb. 2 zeigt eine Meldung aus dem Jahr 2014. Ähnliche gab es zwischen 2014 bis 2016 viele. Offenbar ist das bei Medien, Politikern und Fernseh-Ökonomen in Vergessenheit geraten. Diese suggerieren der Bevölkerung laufend, der Begriff „Inflation“ wäre gleichbedeutend mit „Preissteigerungen“. Wer darauf hereinfällt, wird die tatsächlichen Zusammenhänge nicht verstehen können. Und das ist von den oben erwähnten Medienprofis gewollt! Den Menschen soll weisgemacht werden, ein Virus und Putin wären schuld an der Inflation.

Zu einer Teuerung der Güterpreise auf breiter Front kommt es, wenn die Geldmenge schneller wächst als die Wirtschaft. Hätten wir beispielsweise nur einen Tauschhandel, dann würden nicht alle Güter im Preis steigen können, nur weil manche Güter knapp geworden sind. **Die übergroße Geldmenge ist die Wurzel für starke Preisanstiege. Zwei Grafiken, die die Inflation deutlich machen:**

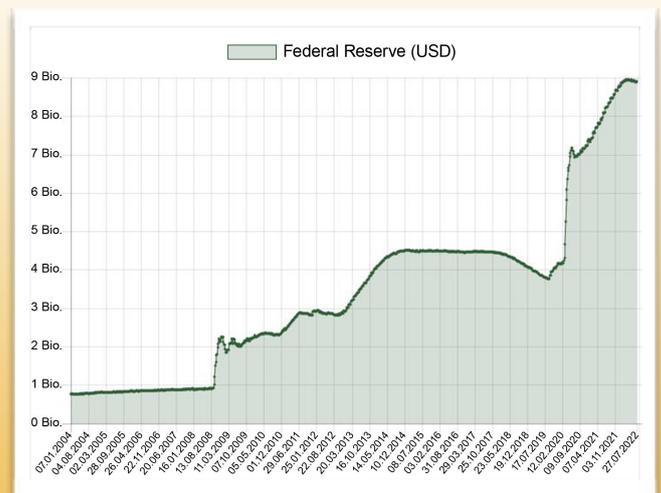
Abb. 3: **BILANZSUMME DER EZB**



Die EZB-Bilanzsumme (Abb. 3) wurde in den letzten 20 Jahren **ver-13-facht** – sie stieg von 670 Milliarden Euro auf mittlerweile 8,81 Billionen Euro.

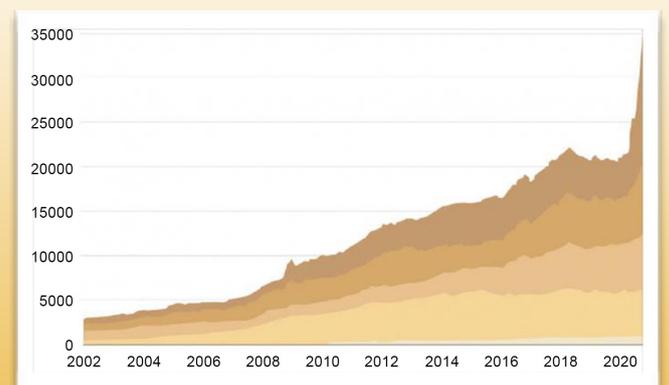
In der gleichen Zeit hat sich die wirtschaftliche Leistung der Euro-Staaten in der Summe bei Weitem **nicht einmal verdoppelt**. Bei diesen extrem unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeiten zwischen Geldmenge und Gütermenge sind explodierende Preise zwangsläufig – auch ohne Virus und ohne Putin.

Abb. 4: **BILANZSUMME DER FEDERAL RESERVE (FED)**



Die Bilanzsumme der amerikanischen Notenbank (Abb. 4) wächst ähnlich schnell, wie die der EZB. In den letzten 14 Jahren stieg die FED-Bilanzsumme von einer Billion Dollar auf 9 Billionen Dollar. Zwischen der Wachstumsgeschwindigkeit von US-

Abb. 5: **GLOBAL CENTRAL BANKS CREATING MONEY (\$35 TRILLION) OUT OF NOTHING**





Geldmenge und US-Wirtschaft gibt es ebenfalls eine extrem hohe Diskrepanz.

Die kumulierte Bilanz der Notenbanken von USA, China, Japan, Schweiz und der EZB (Abb. 5) stieg in den letzten 13 Jahren von 6 Billionen Dollar auf 36 Billionen Dollar.

Diese kumulierte Bilanzsumme wird sich in den nächsten 13 Jahren mindestens wieder ver-6-fachen und somit auf 216 Billionen Dollar steigen!

Ein zukünftig langsames Geldmengen-Wachstum würde das bestehende überschuldete Geldsystem sicherlich nicht verkraften. Die Wirtschaft wird nicht annähernd in diesem Tempo mitwachsen können. Wie wird sich das auf die Preisentwicklung auswirken?

Die Alternative wäre, dass das bestehende Geldsystem in den nächsten Jahren durch ein neues ersetzt wird. Von einer möglichen Währungsreform sollte man nicht überrascht sein. **Geldsysteme halten nicht auf Dauer. Nach ein paar Jahrzehnten tritt der Zustand der Überschuldung ein.** Das geschieht vor allem durch das Zusammenwirken der Notenbanken mit den Regierungen. Diese geben ständig mehr Geld aus, als sie einnehmen. **Da Steuererhöhungen zu viele Wählerstimmen kosten, wird der Weg der verdeckten Steuererhöhung beschritten, dem Kaufkraftverlust des Geldes.**

Die Regierung stellt zur Kreditaufnahme ständig neue Schuldscheine aus, die von der Notenbank mit digital neu erzeugtem Geld gekauft werden. Die Notenbanken bieten den Staaten quasi ein Girokonto, das diese ohne Limit überziehen können. Sicherlich wird immer wieder mal ein Limit definiert, aber es hält sich niemand daran. Das zeigt die Euro-Geschichte der letzten 20 Jahre sehr eindrücklich.

Selbstverständlich steht auch in den Statuten, dass die EZB keine Staaten finanzieren darf. Sie hält sich aber nicht daran. Wenn jemand vor dem EuGH dagegen klagt, wird die Klage abgewiesen. So war es bisher immer. EZB, Regierungen, EU und EuGH halten zusammen wie Pech und Schwefel.

Für die Bürger ist es letztlich egal, ob sie viel Steuer an den Staat zahlen, oder ob sie durch das Zusammenwirken von Notenbank und Regierung Kaufkraftverlust ihres Geldes erleiden. **Die Notenbank ist in ihrer Wirkung für die Bürger wie eine zweite**

Steuerbehörde, die die Kaufkraft des Geldes ständig und absichtlich verwässert. Vielleicht ist das der Grund, warum den Jugendlichen in der Schule das Thema „Geldsystem“ nicht erläutert wird?

Wollen die Notenbanken die Preis-Inflation wirklich stoppen?

Da die Inflation von den Notenbanken gewünscht und verursacht wurde, stellt sich die Frage, ob die Notenbanken die Preisinflation tatsächlich stoppen wollen? Der Bundestag hat vor Kurzem beschlossen, 240 Milliarden Euro neue Schulden aufzunehmen. Um diesen Betrag wird die Geldmenge mit Hilfe der EZB weiter vergrößert. Die Inflation eindämmen zu wollen, sind offensichtlich nur Lippenbekenntnisse. **Die Taten sprechen eine andere Sprache.**

Die Geldentwertung soll helfen, die Überschuldungssituation der Staaten abzubauen, denn durch Teuerung steigt das BIP und dadurch sinkt die Schuldenquote. Dies bezahlen die Bürger über eine verdeckte Steuer – dem Kaufkraftverlust ihrer Euros. Durch den Tausch von Euro in Edelmetalle kann man sich dem Enteignungsplan der Regierenden entziehen.

Könnten die Notenbanken die Preis-Inflation stoppen, falls sie wollten?

In den letzten Jahrzehnten konnte die US-Notenbank FED die Teuerung jeweils erst unter Kontrolle bringen, **als sie den Leitzins über die Inflationsrate angehoben hatte.**

In den 1970er Jahren musste die FED den Leitzins mehrfach über 10 Prozent anheben: In der ersten Inflationswelle von 2,00 % auf 10,50 %, in der zweiten von 3,25 % auf 13,60 % und in der dritten von 4,20 % auf 20,60 %!

Die heutigen Leitzinsen der FED und der EZB befinden sich weit unterhalb der jeweiligen offiziellen Inflationsrate. Wenn beide Notenbanken durch Zinserhöhungen die Teuerung in den Griff bekommen möchten, wären vermutlich Zinssätze von über 9 % erforderlich. Das zeigen die Erfahrungen der 1970er-Jahre.

Bei den heutigen Schuldenquoten ist diese Vorgehensweise der Notenbanken nicht mehr möglich! Generell gilt: Wenn das Wirtschaftswachstum einer Volkswirtschaft höher als der Zins ist, kann eine Wirtschaft aus ihren Schulden herauswachsen.

MEINEN ES NOTENBANKEN MIT DER INFLATIONSBEKÄMPFUNG ERNST, BLEIBEN ZINSEN HOCH, SELBST WENN DIE INFLATION SINKT.



Ist aber das Gegenteil der Fall, schnappt die Schuldenfalle früher oder später zu.

Sehr viele Euro-Staaten wären bei einer nennenswerten Zinsanhebung durch die EZB pleite. **Dass die Zinsen in den Bereich der Inflationsrate angehoben werden könnten, ist undenkbar! Somit wird die Geldentwertung weitergehen – vermutlich wieder in Wellen!**

Warum sind die Gold- und Silberpreise in den letzten vier Monaten gefallen?

Dieses Umfeld mit hohen Schulden, niedrigem Wirtschaftswachstum, hoher Teuerung und der Machtlosigkeit der Notenbanken, erforderliche Zinserhöhungen durchführen zu können, um die Teuerung unter Kontrolle zu bringen, sollte die Edelmetallpreise in neue Höhen katapultieren. Warum ist dies bislang ausgeblieben?

Man weiß nie genau, warum sich Preise verändert haben – es gibt lediglich Vermutungen!

Börsenkommentatoren versuchen regelmäßig, Kursbewegungen zu erklären. Dabei werden die

Ergebnis kann nur eine Vermutung sein. Die Preisveränderungen entstehen durch Käufe und Verkäufe. Warum kapitalkräftige Investoren tatsächlich ge- oder verkauft haben, bleibt ihr Geheimnis und **dieses kommunizieren sie normalerweise nicht.**

Deshalb gibt es auch kein sicheres Wissen darüber, warum die Edelmetallpreise in den letzten Wochen gefallen sind (Abb. 1). Es gibt aber einige naheliegende Gründe, die in den letzten Wochen auf die Preisfindung eingewirkt haben dürften:

Die Ukraine hat Gold verkauft

Am 17. Juli 2022 erklärte die Vize-Präsidentin der ukrainischen Notenbank, dass die Zentralbank, seit der russischen Invasion, Gold im Wert von 12 Milliarden Dollar verkaufen musste, damit die Ukraine notwendige Güter für das Land zukaufen konnte.

Aktienkurse sind im 1. Halbjahr 2022 gefallen

Im 1. Halbjahr 2022 sind viele Aktienkurse stark gefallen. Großanleger kaufen Vermögenswerte wie Aktien und Anleihen sehr häufig mit Kredit. Da diese



Vermögenswerte als Sicherheit an Banken abgetreten werden, sinkt durch fallende Kurse der Beleihungswert des Pfandguts und kreditgebende Banken fordern in diesen Fällen weitere Sicherheiten.

Wenn diese von den Kreditnehmern nicht gestellt werden können, müssen Vermögenswerte verkauft werden. Um Verluste bei Aktien und Anleihen auszugleichen, kann es gut möglich sein, dass Großinvestoren auch Gold- und Silberbestände verkaufen müssen.

Auch Anleihenkurse sind im 1. Halbjahr 2022 stark gefallen

Nicht nur viele Aktienkurse sind im 1. Halbjahr 2022 stark gefallen, sondern auch Anleihenkurse. Anleihen werden wie Aktien an der Börse gehandelt. Wenn diese summenmäßig mehr gekauft werden, steigt deren Kurs. Wenn sich mehrheitlich die Anleihenbesitzer von ihren Schuldscheinen trennen und diese an der Börse verkaufen, fällt der Kurs. **Manche Anleihen haben in den letzten Monaten über 50 Prozent ihres Wertes verloren.** Für eine Anlagengattung, die gemeinhin als sicher gilt, ist ein Kursverlust von mehr als 50 Prozent schon happig. Hier ein Beispiel:

Österreich hatte im September 2017 eine Anleihe ausgegeben mit einer Laufzeit von 100 Jahren und einem jährlichen Zinsversprechen von 2,1 %.

Der Ausgabekurs lag bei 100.

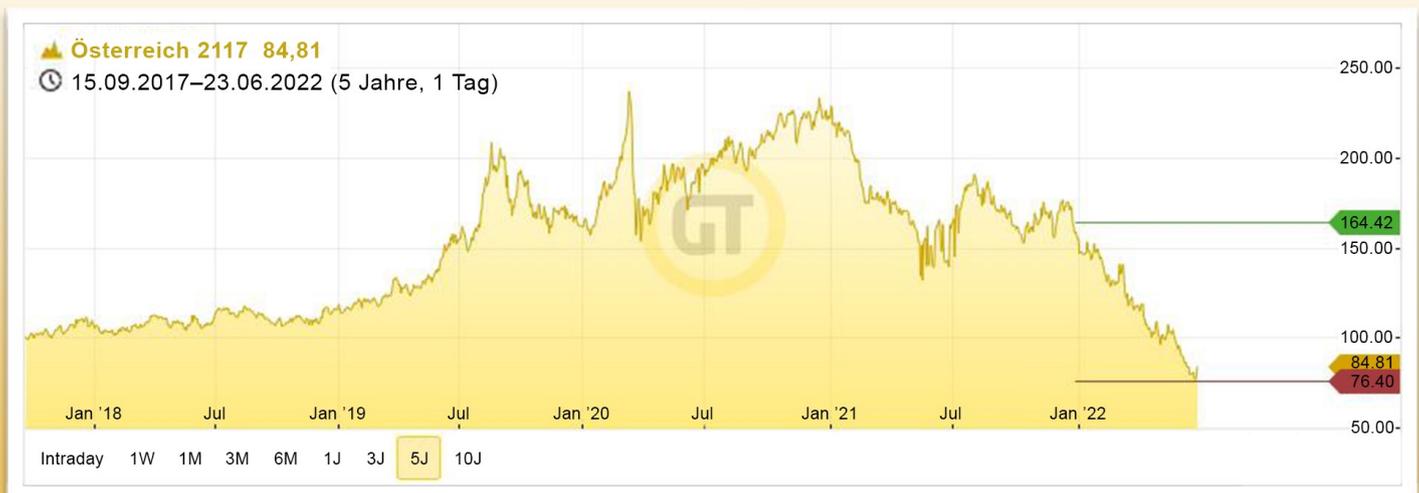
Durch den Börsenhandel stieg der Kurs von 100 auf 230 – siehe Schaubild unten.

Bis Ende 2020 konnten Anleihenbesitzer ständig einen Dümmeren finden, an den sie die Anleihe zu einem noch höheren Preis verkaufen konnten.

Ab Jahresbeginn 2021 gab es einen Verkäuferüberhang und so fiel der Kurs von 230 auf 76. Wer Ende 2020 diese Österreich-Anleihe gekauft hatte, erzielte bis Mitte Juni 2022 einen Verlust von 67 Prozent. **Man kann auch mit den angeblich sicheren Staatsanleihen erhebliche Verluste einfahren.**

Viele Großinvestoren haben auch Anleihen in ihren Depots. Wenn sie gelegentlich auf großen Kursverlusten sitzen, müssen sie manchmal zur Unzeit ihren Kredit reduzieren. Dabei können sie auch gezwungen sein, Gold- und Silberbestände verkaufen zu müssen, egal ob physisch oder Terminkontrakte. Es können Verkaufsgünde vorliegen, die mit den Edelmetallen an sich, nichts zu tun haben.

ÖSTERREICH 2117
ISIN: AT0000A1XML2 WKN: A19PCG





Edelmetallpreise werden an den Terminmärkten festgelegt

Die Preise für Rohstoffe bilden sich nicht durch den Handel der physischen Ware, sondern an den Terminmärkten. Selbst wenn die Nachfrage nach physischen Edelmetallmengen das verfügbare Angebot übersteigt, kann es vorkommen, dass der Preis fällt. Das ist natürlich absurd, aber man kann sich darauf einstellen.

Für jemanden, der über einen längeren Zeitraum regelmäßig Edelmetall hinzukaufen möchte, ist dieser Umstand sehr vorteilhaft. Die Edelmetall-Nachfrage ist weltweit sehr hoch, selbst Notenbanken kaufen heuer bereits schon im 14. Jahr in Folge per Saldo viel mehr Gold, als sie verkaufen. Warum trotz Käuferüberhang der Preis manchmal fällt, sehen wir uns gleich genauer an.

7. Was ist ein Terminkontrakt?

Wer beispielsweise heute einen Gold-Future mit Laufzeit bis April 2023 kauft, zahlt den Preis von 1826 Dollar pro Unze, etwa 36 Dollar mehr als der aktuelle Preis. Ein Gold-Kontrakt umfasst immer 100 Unzen. Somit hat dieser Gold-Kontrakt einen Wert von 182.600 Dollar.

Den Kaufpreis muss man erst am Ende der Laufzeit bezahlen, falls man den Kontrakt vorher nicht wieder verkauft hat. Beim Kauf des Futures muss man derzeit 15 Prozent des Kaufpreises als Sicherheit hinterlegen.

Üblicherweise erfolgt zum Laufzeitende keine Warenlieferung, sondern die Preisveränderung wird zwischen Käufer und Verkäufer mit Geld ausgeglichen. **Falls der Future-Käufer am Laufzeitende auf einer Warenlieferung besteht, muss der Verkäufer liefern, egal, ob er die Ware hat oder nicht. Wenn er sie nicht besitzt, muss er sie besorgen, um liefern zu können, koste es was es wolle.**

Die von Future-Verkäufern verkauften Silber-Terminkontrakte umfassen eine Menge, die mehr als 200-mal größer ist, als physisch verfügbar. Wenn nur wenige Future-Käufer auf der Auslieferung des Metalls bestehen, haben die Verkäufer der Silber-Future ein unlösbares Problem:



Soviel Silber wie sie zur Lieferung benötigen, gibt es nicht. Die Lagerhäuser der Terminbörsen sind nahezu leer.

Es ist nur eine Zeitfrage, bis dieses Problem offenbar werden wird.

Extreme Preissprünge werden dann unausweichlich sein. Einen kleinen Vorgeschmack davon bekamen wir vor zwei Jahren.

Damals hatten zwei Hedgefonds auf der Auslieferung von Silber bestanden und der Silberpreis hüpfte vor Freude – siehe Seite 8.

Manipulation durch Banken

Verkäufer von Gold- und Silber-Kontrakten sind meist US-Großbanken. Durch diese Verkäufe üben sie Druck auf die Edelmetallpreise aus. Auch Notenbanken sind in diese Prozesse involviert. Hierzu ein andermal mehr.

Welches Interesse verfolgen Banken durch stagnierende oder fallende Edelmetallpreise?

Steigende Gold- und Silberpreise signalisieren Misstrauen gegen alle Währungen, die einfach per Mausclick jederzeit vermehrt werden können und Vertrauen in die beiden ältesten Währungen der Welt. Steigende Gold- und Silberpreise werden als Barometer für eine steigende Inflationserwartung gedeutet.



Ein kurzes Beispiel, wie Banken vorgehen, um den Goldpreis zu senken:

Am Sonntagabend, dem 8. August 2021, öffnete die Terminbörse Comex um 18.00 h New Yorker Zeit. Der Dezember-Future wurde zu 1.765 Dollar pro Unze gehandelt. Nichts deutete darauf hin, dass der Goldpreis innerhalb von 15 Minuten um 87 Dollar auf 1.678 Dollar abstürzen könnte – und das bei einem riesigen Kontrakt-Handelsvolumen.

Es gab keinerlei wirtschaftliche oder politische Meldungen, auf die man die extreme Preisveränderung von 4,9 Prozent hätte zurückführen können. Die Öffnungszeit der COMEX am Sonntagabend entspricht dem Montagmorgen asiatischer Zeit, eine Zeit des sehr dünnen Handels und illiquider Märkte.

Ein normaler Anleger, der ein Wirtschaftsgut verkaufen will, möchte einen sehr guten Verkaufspreis erzielen und würde deshalb nie zu einem Zeitpunkt verkaufen, an dem der Börsenhandel sehr gering ist. Die Verkäufer der Gold-Futures hatten an diesem Abend aber ein anderes Ziel: Sie verkauften tausende Kontrakte, mit dem offensichtlichen Ziel, einen ständig schlechteren Verkaufspreis zu bekommen.

Sehr wahrscheinlich wollten sie negative Gold-Schlagzeilen auszulösen, die auf der ganzen Welt

Beachtung finden. Dadurch sollen Menschen abgeschreckt werden, ihre Dollar oder Euro in Gold und Silber zu tauschen. Fallende Gold- und Silberpreise sollen das Signal senden, die Inflationserwartung geht zurück.

Die ersten 45 Minuten nach Handelsbeginn liefen recht ruhig. Das durchschnittliche Volumen pro Minute war mit 43 Kontrakten gering. Um 18.45 Uhr setzt dann eine Welle von großen Verkaufsaufträgen ein:

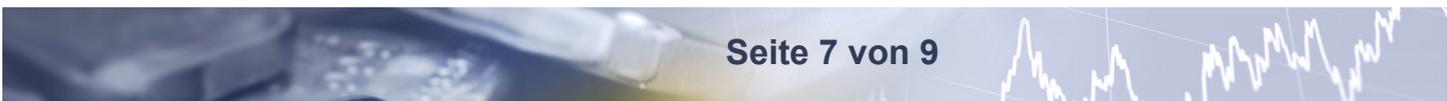
18:45 Uhr	1.299 Kontrakte
18:48 Uhr	2.612 Kontrakte
18:51 Uhr	1.890 Kontrakte
18:53 Uhr	1.245 Kontrakte
18:56 Uhr	1.276 Kontrakte
18:57 Uhr	3.220 Kontrakte
18:58 Uhr	1.065 Kontrakte
18:59 Uhr	1.104 Kontrakte

Insgesamt wurden innerhalb von 15 Minuten 54 Tonnen „Papier-Gold“ verkauft – an einem Sonntagabend, als die Märkte in USA und Europa geschlossen waren.

Für die Verkäufer dieser Gold-Futures war von Anfang an klar, dass sie mit jedem Verkauf einen niedrigeren Preis erzielen würden. Verhält sich so ein normaler Anleger? Die Preis-Drückung war an diesem Sonntagabend nicht auf die Nomex-Gold-



GOLD FUTURES (DEC 2021) – 1 – COMEX





Futures beschränkt, denn das Gleiche ereignete sich zur gleichen Zeit am Comex-Silbermarkt. Es ist nur eine Zeitfrage, bis diese Manipulationen ein Ende finden werden, denn:

Eine Preis-Explosion erfolgt, sobald offenbar wird, dass die Lagerhäuser leer sind

Nebenstehend ist der Silberpreis seit Anfang 2020 abgebildet. Als viele Menschen im Frühjahr 2020 wegen dem Virus und der Medien- und Politiker-Hysterie panisch wurden, sackte neben vielen Aktienkursen auch der Silberpreis kurzzeitig bis auf 11 US-Dollar ab.

Etwa ein Vierteljahr später, Ende Juli 2020, stand der Silberpreis bei 30 US-Dollar – siehe linkes hellblaue Feld in der Grafik. Wie war das möglich? Zwei Hedgefonds hatten sich Silber-Future gekauft und **auf die Auslieferung des Metalls bestanden**.

Die Verkäufer der Future-Kontrakte mussten liefern und jeden Kaufpreis akzeptieren, um an das physische Metall zu kommen. Seit zwei Jahren läuft der Silberpreis seitwärts. Nun besteht die Chance, dass sich die rasante Preis-Entwicklung von 2020 wiederholen könnte:

SILBER BIG PICTURE



Wenn man tausende Charts analysiert, fällt auf, dass sich bestimmte Muster häufig wiederholen. Das lässt sich mit dem immer wiederkehrenden Verhalten einer großen Masse erklären. Gewaltige Kursanstiege, wie gerade beschrieben, wiederholen sich nach einer längeren Seitwärtsphase häufig. Wir dürfen gespannt und zuversichtlich sein!

Alles über das Rohstoffmanagement der SWM AG erfahren, hier klicken!

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen wünscht Ihnen

Ihr
Customer-Service der SWM AG

Impressum

SWM AG | Altenbach 17 | FL 9490 Vaduz | Fürstentum Liechtenstein | Telefon: +423 23 00 182 | service@sev.li

[Video](#)

[Twitter](#)

[Google](#)

[Newsletter-Archiv der SWM-AG](#)

www.swm-ag.li

Nachfolgend ergänzende Informationen zur langfristigen Entwicklung von Edelmetallen:

